

# VERTICAL MONASTERY

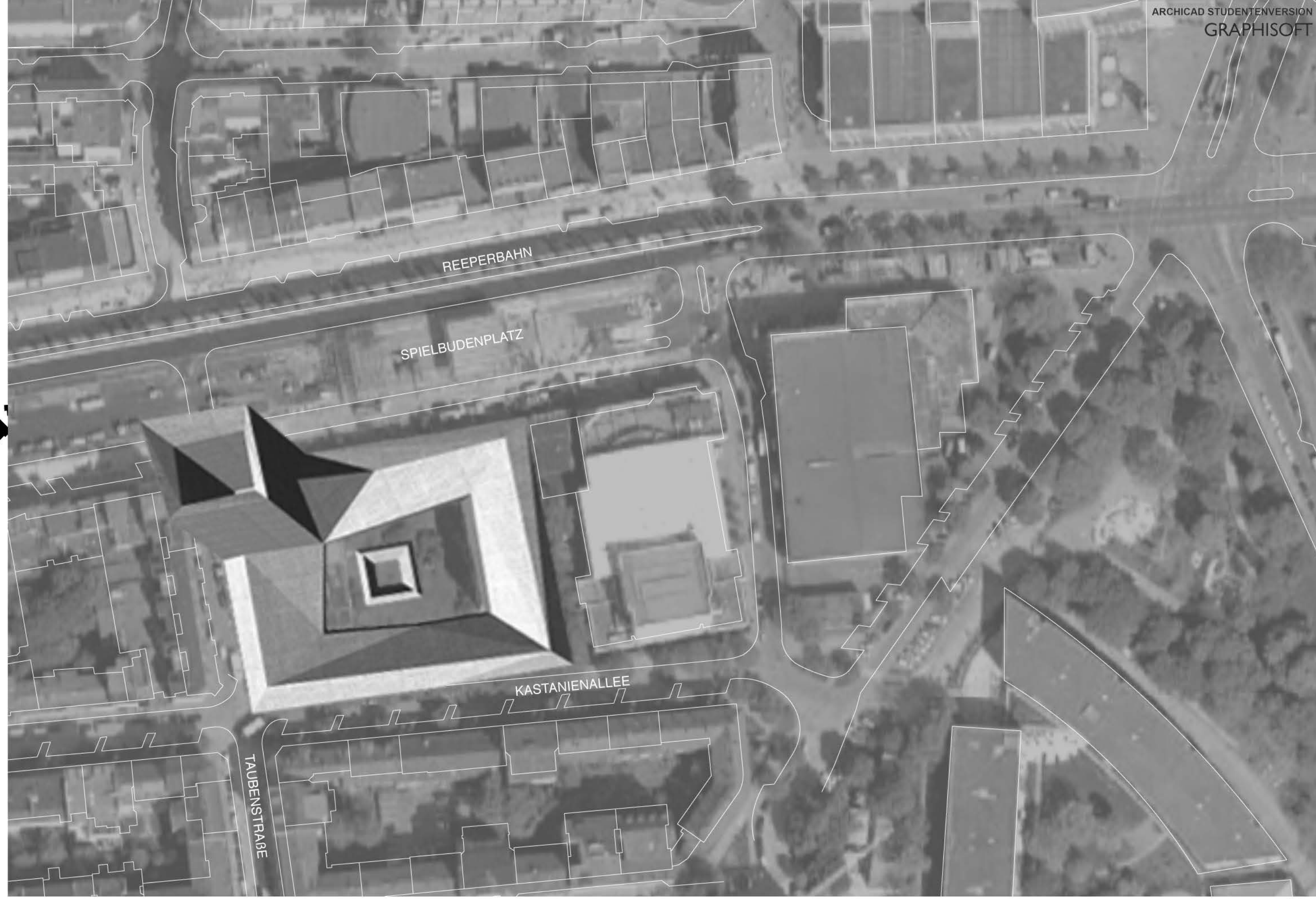
MENSCH SEIN.

ARCHICAD STUDENTENVERSION  
GRAPHISOFT

RUDOLF LODDERS – PREIS 2012



SCHWARZPLAN 1:5000



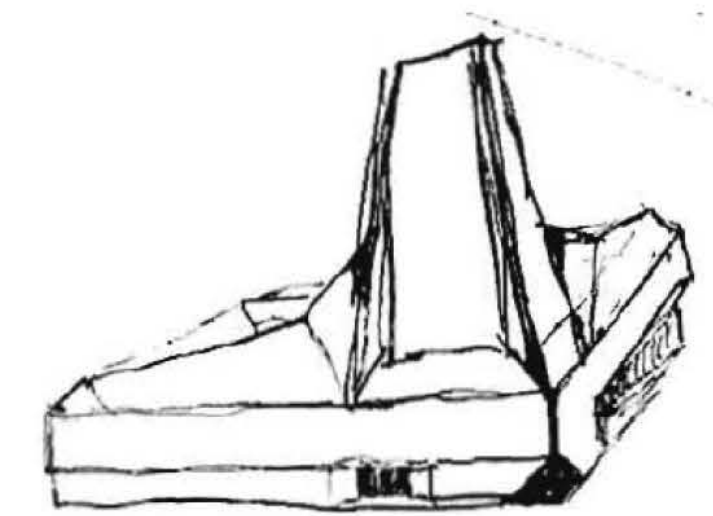
LAGEPLAN 1:1000

**GEDANKEN** In einer Zeit, in der es laut, schnell und oberflächlich zugeht, in der Produkte gefeiert werden und der Mensch als solches aus dem Zentrum des Lebens gerückt wird, in der Termine und Forderungen progressiven Druck ausüben, da gibt es auch Folgen. Erscheinungen, die nach Lösungen rufen.

Beschleunigung, Lärm, Reizüberflutung, jede Menge Werbung. All diese Einflüsse lassen sich auch auf der Reeperbahn ausmachen. Gegenstand unserer Entwurfsaufgabe war es, an genau diesem Brennpunkt ein vertikales Kloster zu planen. So paradox das klingen mag, so selbstverständlich könnte es bei weiterer Verschärfung oben genannter Probleme in Zukunft werden. Ein Ort des Rückzugs, der Stille und des sich Findens inmitten des pulsierenden urbanen Umfelds.

An den Punkten setzt der Entwurf an. Eine isolierte Sphäre im städtischen Kontext. Abgeschildert vom Treiben des nervtötenden Alltags, in dem es kaum möglich ist, tiefgründige Gedanken zu fassen. „In einer Gesellschaft, die das Unwesentliche zelebriert, kann Architektur in ihrem Bereich Widerstand leisten, dem Verschleiss von Formen und Bedeutungen entgegenwirken und ihre eigene Sprache sprechen.“<sup>1</sup> In diesen Gedanken gründet die Entwurfsidee.

Ein Inneres zu entwerfen, welches Konzentration, Schärfung der Sinne und Meditation ermöglicht, gleichzeitig aber zwingend aus den Vorgaben des Kontextes und den Anforderungen abgeleitet ist, war das Ziel. Ein Gebäude, in dem der Mensch im Mittelpunkt steht.

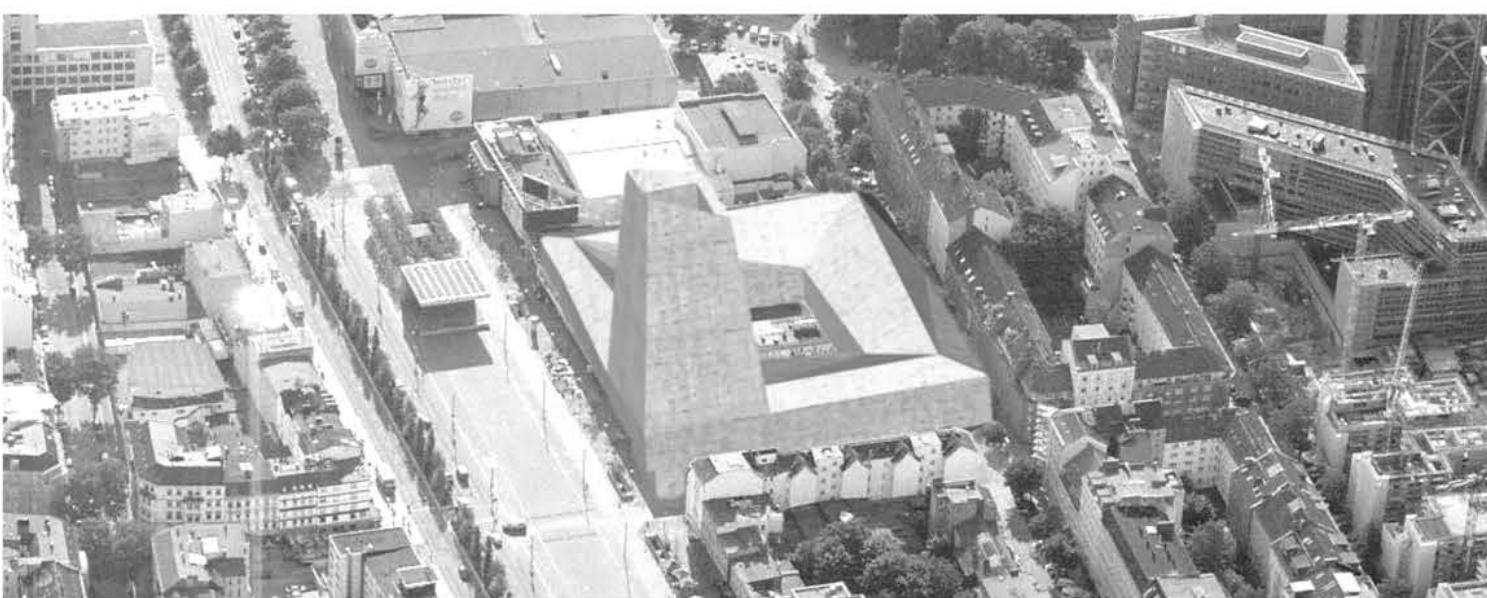
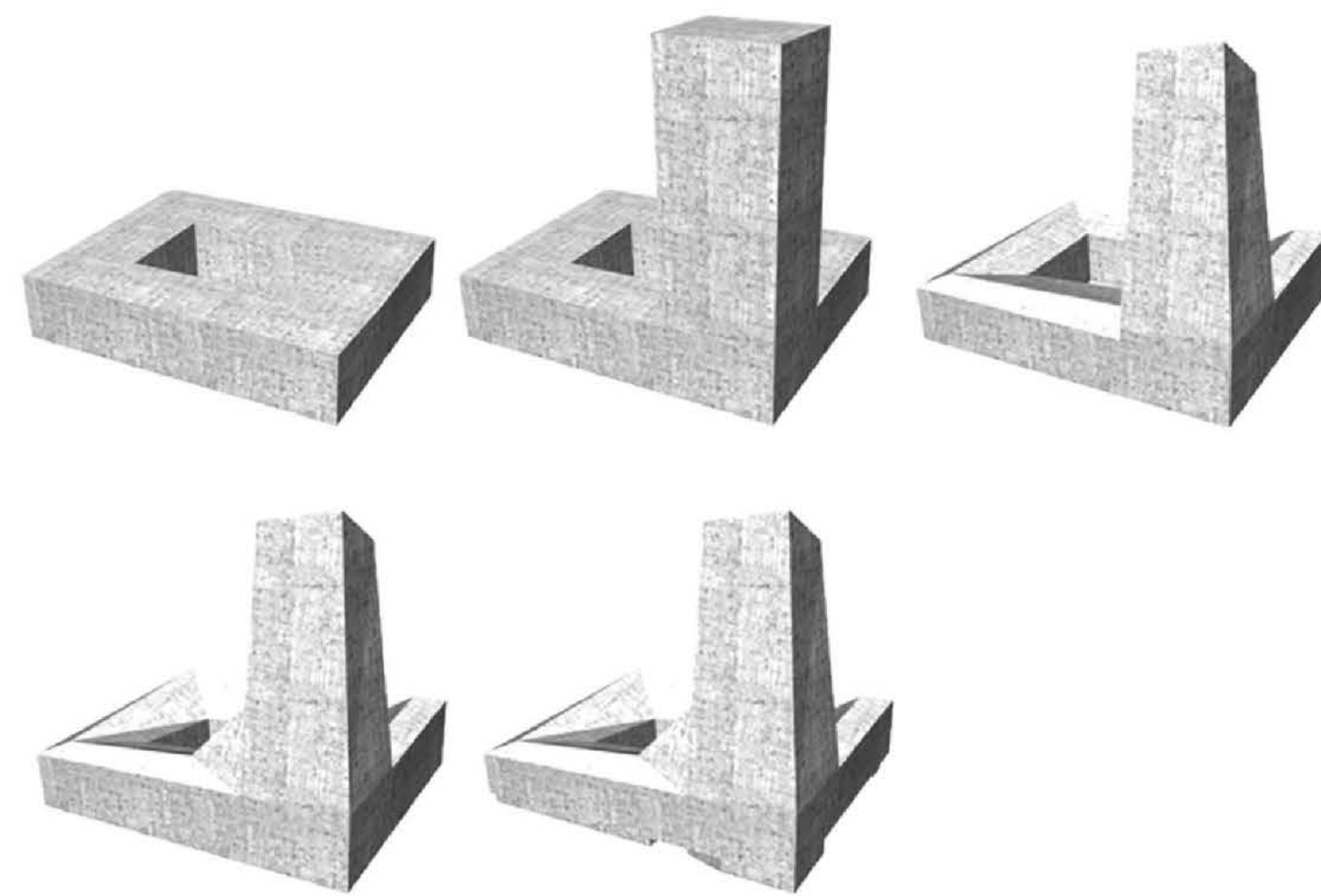


<sup>1</sup> Peter Zumthor: Architektur Denken, Dritte erweiterte Auflage, Basel: Birkhäuser, S.27.

**POSTION** Den Bestand betreffend wurde zwischen baulicher und sozialer Struktur differenziert. So geht die Entscheidung gegen den Verbleib der baulichen, aber für den Erhalt der gewachsenen sozialen Struktur. Der Verbleib der Anwohner in einem Zentrum, in dessen Mittelpunkt der MENSCH steht, ist wichtig. Ebenfalls wird ein Verbleib der Gewerbestruktur, ähnlich der jetzigen Ladenzeile, vorgeschlagen. Die Esso- Tankstelle soll entfernt werden, wobei der „Genius Esso“ als Reminiszenz an den Kultort seinen Platz behält.

**KONZEPT** Mitten auf St. Pauli soll ein Zentrum entstehen, in dessen Mitte der Mensch steht- ein Kloster, welches Schnittstelle von klösterlichem Leben, Wohnen und Passanten ist. Eine kleine Stadt in der Stadt. Die Straßenseite zur Reeperbahn behält ihre Identität und bietet weiterhin für Clubs und Kneipen Platz. Ebenfalls vom Spielbudenplatz wird der Innenhof erschlossen, in dem die eigentliche Idee zu erleben sein soll. In Anlehnung an historische, in sich geschlossene Klosteranlagen und aus dem städtischen Kontext entwickelt, ist das Innenleben des Blocks entscheidend. Dort ist ein interaktives Kloster geplant, ein Kloster zum Anfassen, zum Testen. Den Kreuzgang flankieren Werkstätten und Läden, in denen die Klosterbewohner arbeiten. Die Gäste können dabei zusehen, Dinge erwerben und im Hof einen Café trinken. Diese Läden sollen jedoch nicht im Sinne des Konsums gedacht sein, sondern sollen in die Richtung auf die Postwachstumsgesellschaft mit ökologischen Kriterien als Pilotprojekt dienen. Im Kern des Hofes steht ein Pavillon zur Konzentration, indem die Menschen durch die Abschirmung Licht, Wärme, Material und die Pflanzen gestärkt wahrnehmen können.

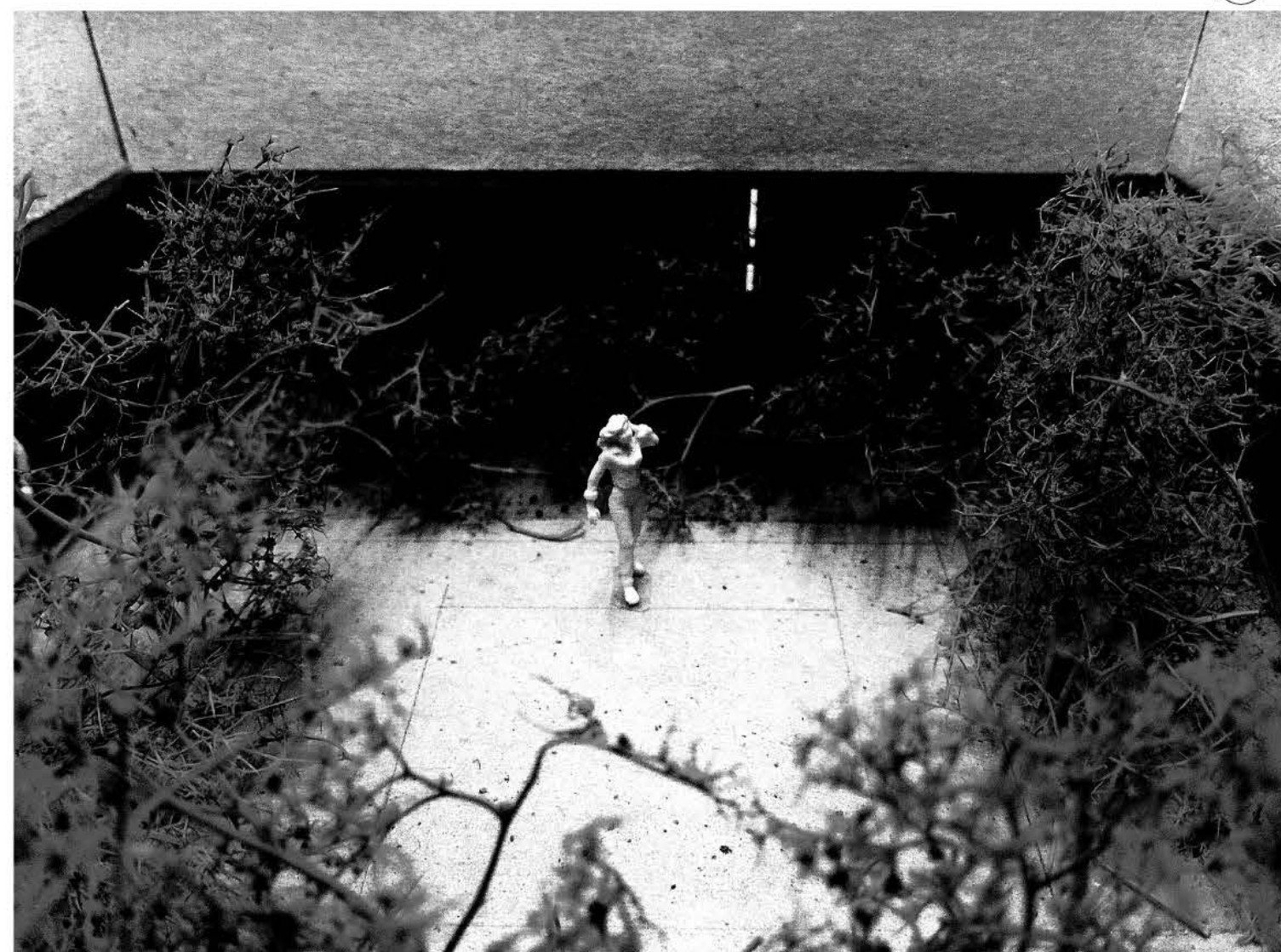
**ENTWURF** Das Erdgeschoss steht im Thema der Öffentlichkeit. Zum Spielbudenplatz soll die Milieustruktur erhalten bleiben und der Geist der Esso soll als „Genius Esso“, jedoch in kleinerem Format weiterleben. Im Innenhof liegen die Geschäfte und Werkstätten des Klosters, dessen Foyer und Mensa. Ab dem 1. Obergeschoss unterteilt sich Kloster und soziales Wohnen. Nord- und Westflügel beherbergen Funktionen des Klosters und Ost- und Südflügel sind zum Wohnen der jetzt schon dort beheimateten Familien gedacht. Wesentliche Räume sind die sich im Nordflügel an den Turm faltende Kirche, der Pavillon im Innenhof, der Mehrzwecksaal unter dem Dach des Westflügels und der Turm der Besinnung,



ENTWICKLUNG

**ENTWICKLUNG** Auf Grundlage der Analyse des städtebaulichen Kontextes ist der Blocktypus entstanden. Dieser orientiert sich nach an der umgebenen Gründerzeitstruktur. Die Kubatur ist aus den Fluchten der angrenzenden Häuser, ihren Dachformen und deren Mündung in den Turm

generiert. Des Weiteren waren die in sich geschlossenen Systeme historischer Klöster ein Vorbild. Vor allem die Artikulation nach innen, wo auch traditionell der Kreuzgang im Zentrum organisiert war, diente als Beispiel.



PAVILLON MODELLFOTO

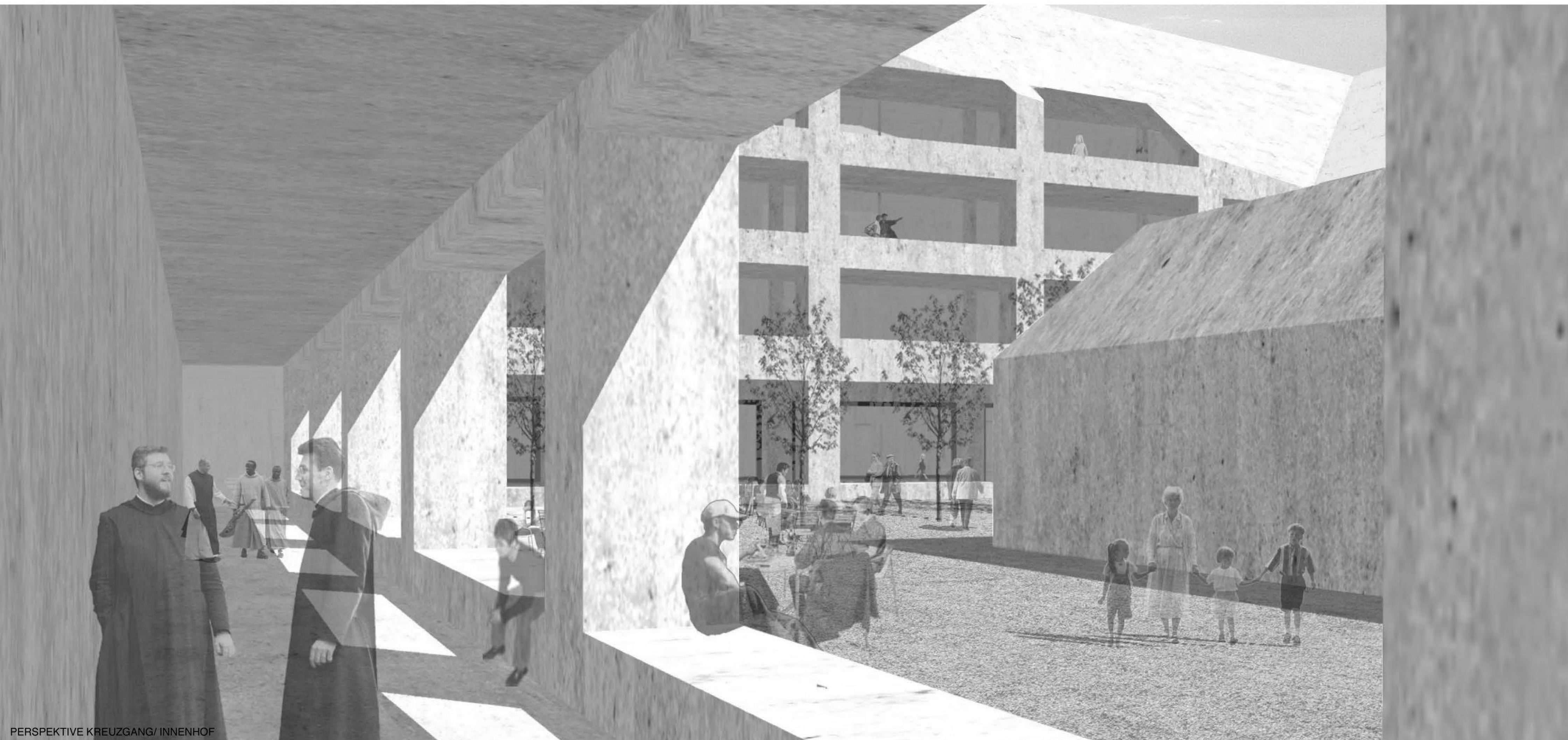
**MODELLE** Über die Studien wurde versucht, die Abgeschildertheit, viel Licht, Material und blühende Pflanzen in einen Zusammenklang zu bringen.



SCHNITTSKIZZE EINER MÖNCHSZELLE



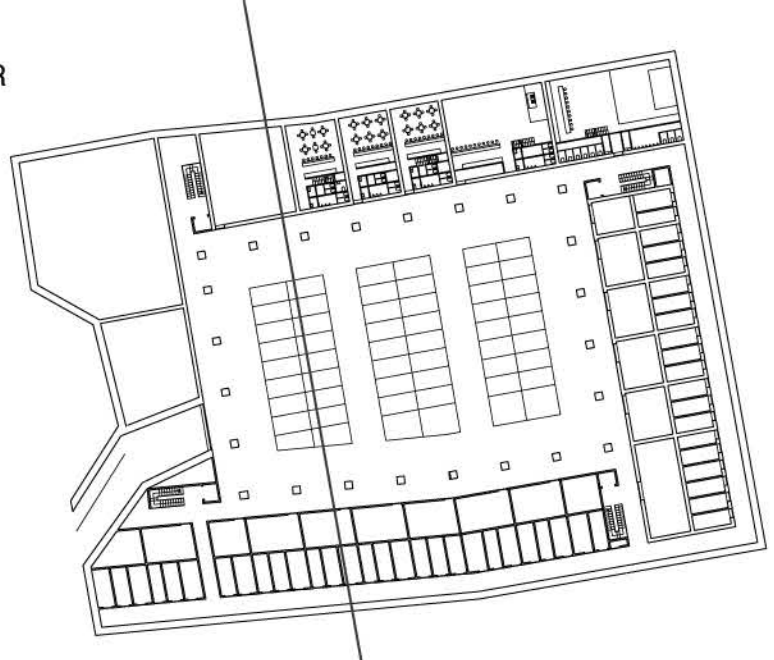
PAVILLON MODELLFOTO



PERSPEKTIVE KREUZGANG/ INNENHOF



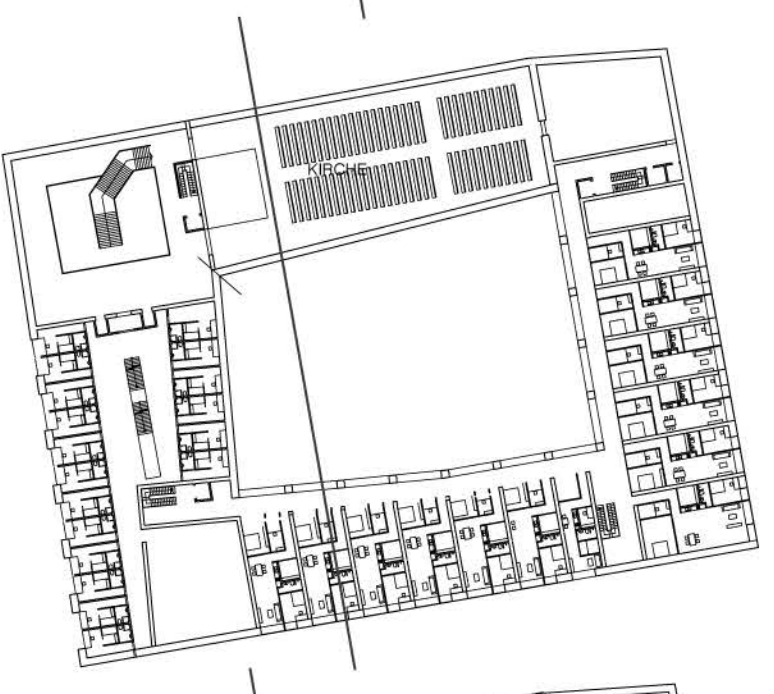
KELLER



1.OG



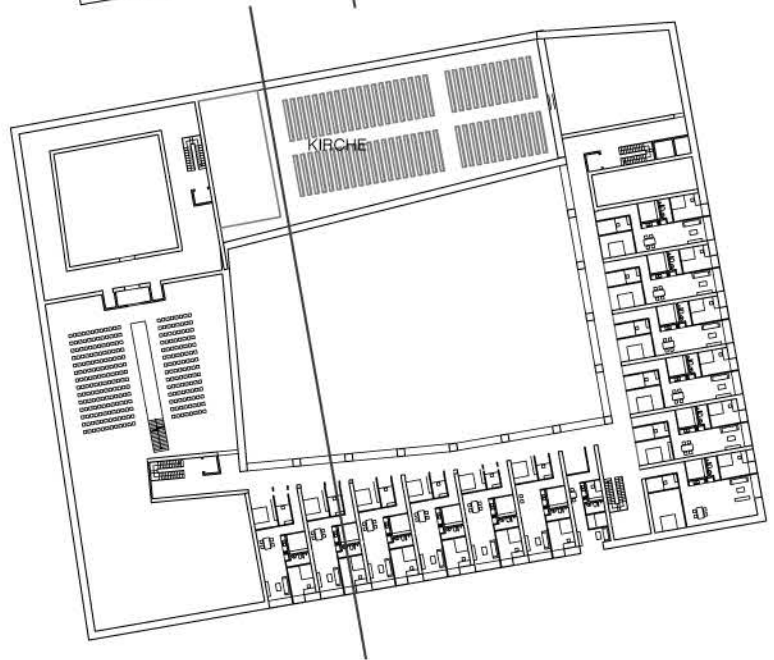
2.OG



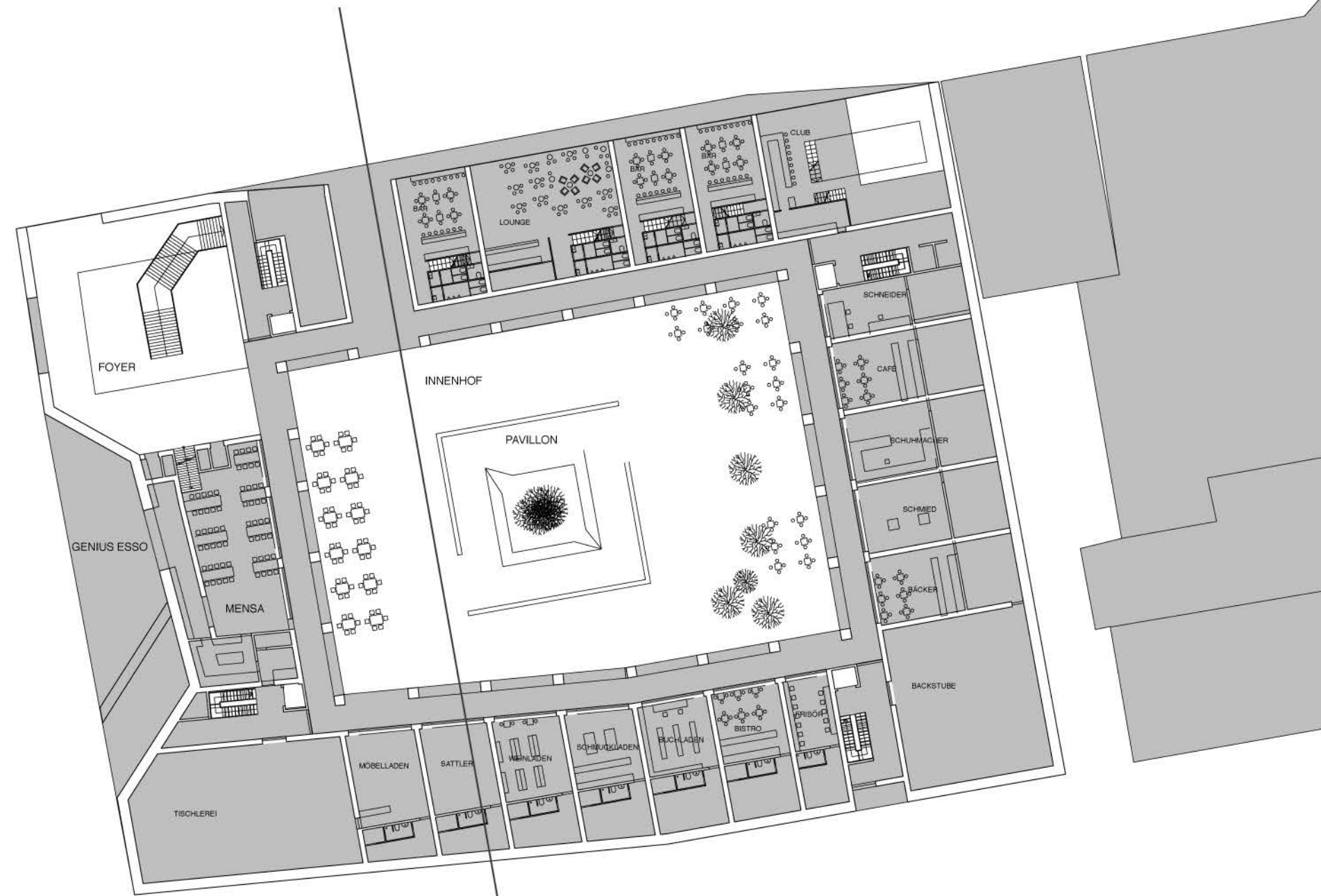
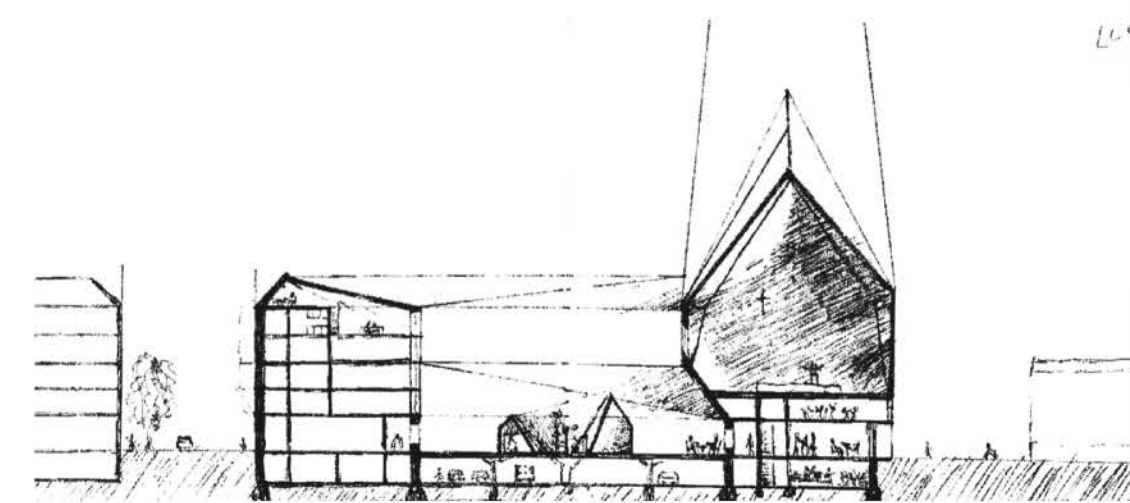
3.OG



4.OG



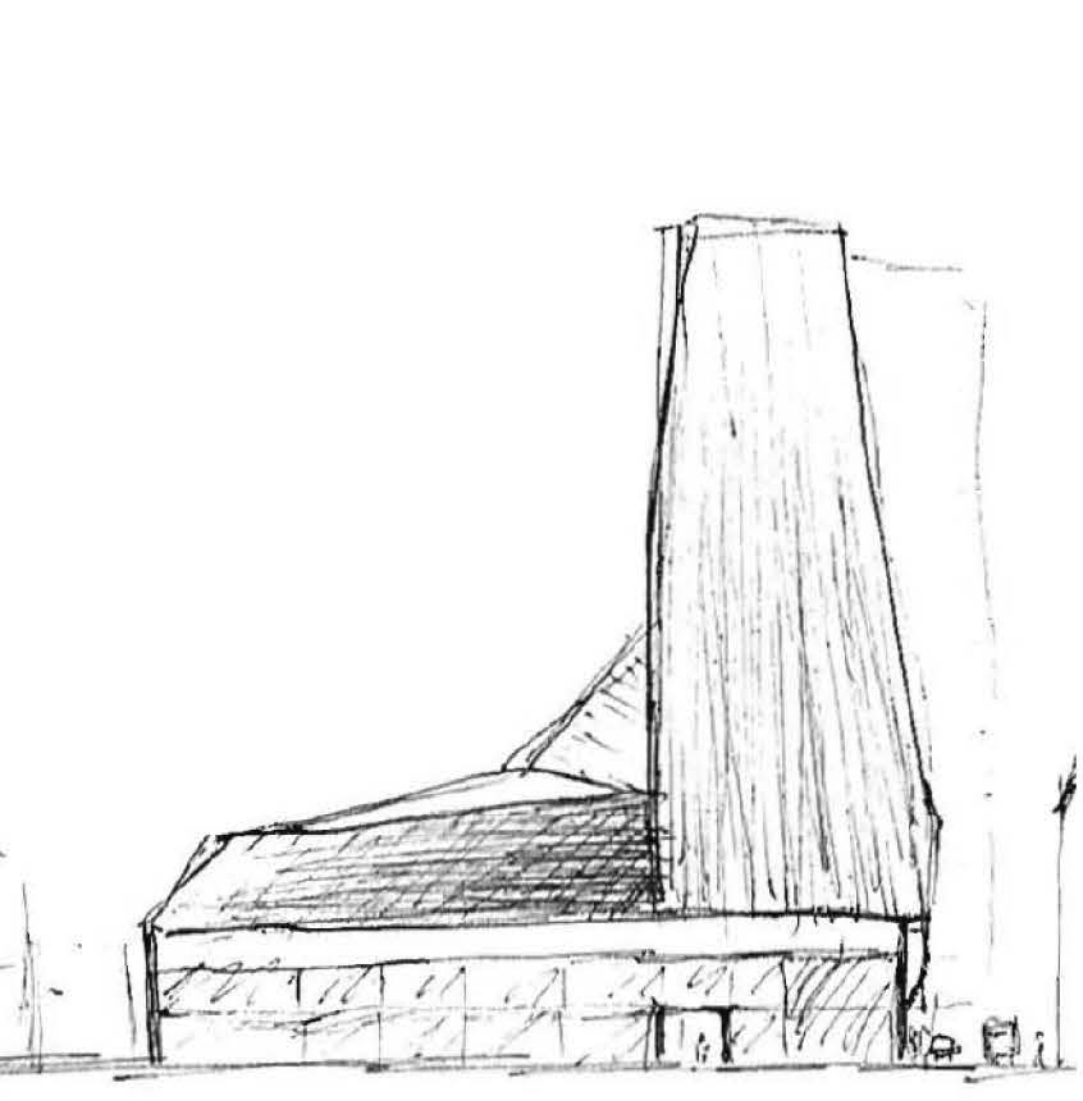
QUERSCHNITT



GRUNDRISSSE 1:1000

m 0 20 50 100 ERDGESCHOSS 1:500

m 0 10 25 50



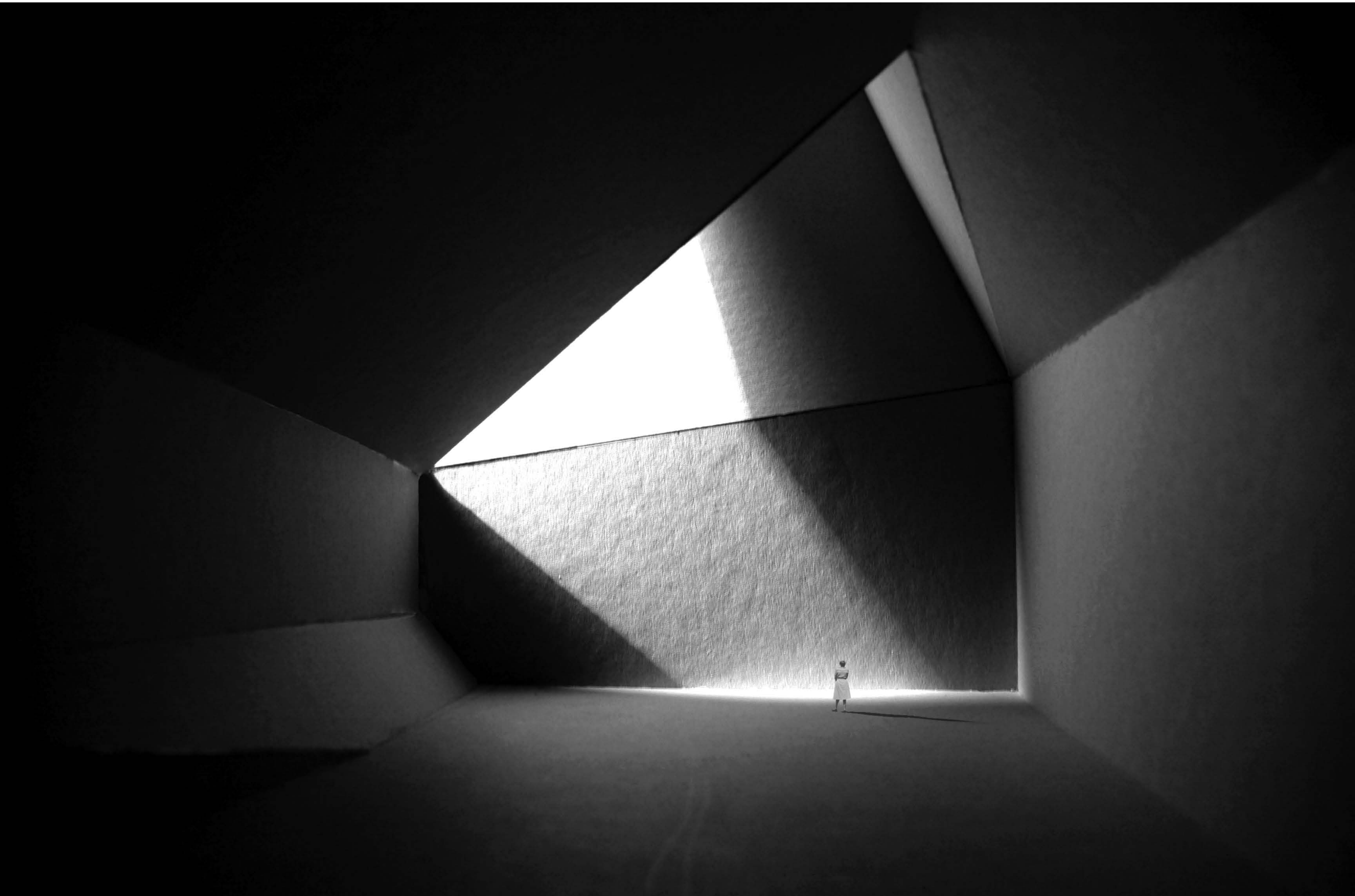
ANSICHTSKIZZE



PERSPEKTIVE REEPERBAHN



PERSPEKTIVE TAUBENSTRASSE



MODELLFOTO KIRCHE